



Vorwort zum Kirchensonntag 2014

Ganz normal anders?

Liebe Leserin, lieber Leser

Was genau ist ‚normal‘? Oder anders gefragt: Ist nicht gerade die Verschiedenheit normal? Mit dieser Fragestellung befinden wir uns mitten in der Thematik des Kirchensonntags 2014: Wer gehört dazu, und wer nicht? Und aus welchen Gründen? Dabei geht es nicht in erster Linie darum, bisher ausgeschlossene Personen in eine bestehende Gruppe zu integrieren, sondern vielmehr, den Ausschluss von Menschen zu vermeiden.

Wenn alle dazugehören sollen, dann müssen Unterschiedlichkeiten grundsätzlich anerkannt und Barrieren jeglicher Art abgebaut werden. Dazugehören setzt voraus, dass den Menschen das gleiche Recht auf volle Teilhabe an der kirchlichen Gemeinschaft ermöglicht wird, und zwar unabhängig davon, ob und wie stark Einzelne dabei unterstützt werden müssen. Jede Person, egal wie anders sie sein mag, wird dabei als Bereicherung empfunden.

Mit Respekt und Wertschätzung der Vielfalt kann die gleichberechtigte Mitgestaltung des kirchlichen Lebens gelingen. Stichworte könnten sein: Behinderungen mitbedenken, Grenzen und Barrieren in Frage stellen und beseitigen, Kompetenzen wahrnehmen und schätzen, die Menschenfreundlichkeit Gottes leben, miteinander Kirche sein...

Was gastfreundlich und einfach tönt, bedeutet in der Umsetzung eine grosse Herausforderung und kommt einer Gratwanderung gleich. In der konkreten Arbeit wird man nicht darum herum kommen, neben Gemeinschaftsanlässen auch spezifische Angebote für spezielle Gruppen anzubieten, um besonderen Bedürfnissen gerecht zu werden. Es gilt jeweils abzuwägen, ob die spezielle Zuwendung oder die grosse Gemeinschaft die richtige Form ist. Gezielte Zuwendung schliesst zwar andere aus, bietet aber der Zielgruppe einen geschützten Raum. Desgleichen fordert die Planung eines Projekts für alle gemeinsam viel Geschick und Umsicht. Das beginnt schon damit, wie man die Personen anspricht. Gesprochenes und Geschriebenes muss sich am Zielpublikum orientieren, darf nicht übergehen, ausgrenzen, überfordern.

Wenn es gelingt, die Barrieren zwischen ‚normalen‘ und ‚normal anderen‘ Menschen abzubauen, dann begegnen wir einander auf gleicher Augenhöhe. Ein wichtiger erster Schritt wird sein, die Andersartigkeit überhaupt wahrzunehmen und die Menschen willkommen zu heissen, sich gegenseitig Vertrauen zu schenken, zu akzeptieren und die besonderen Begabungen zu schätzen.

Der Synodalarat gratuliert Ihnen, dass Sie sich auf dieses vielfältige Thema einlassen und wünscht Ihnen einen segensreichen Kirchensonntag mit nachhaltiger Wirkung!

Claudia Hubacher, Synodalrätin